

Erweiterung des Arbeitsbeschaffungs-Programms.

Forderungen des Reichsstädtebundes zur kommunalen Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 27. Oktober. Der Reichsstädtebund teilt mit: An den bisherigen Plänen für Arbeitsbeschaffung hat der Reichsstädtebund stets bemängelt, daß sie den Gemeinden keine fühlbare Entlastung bringen, da sie überwiegend für eine Beschäftigung von Arbeitslosen Sorge tragen, die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unterstützt wurden oder Arbeitsbeschaffung empfangen.

Sozialpolitische wie kommunal-finanzpolitische Gesichtspunkte verlangen daher eine Ergänzung der bisherigen Maßnahmen durch eine Arbeitsbeschaffung, die eine ausschließliche Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen zum Ziele hat und gleichzeitig den Gemeinden erträglich, volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten auszuführen.

Bei den Beratungen über eine solche Arbeitsbeschaffung hat der Reichsstädtebund der Reichsregierung gegenüber als Voraussetzungen für die Finanzierung bezeichnet: Aufbringung der Lohnkosten durch die bisherige Wohlfahrtserwerbslosenunterstützung (ohne Kürzung der Reichswohlfahrtshilfe für die Gemeinden) und Ueberweisung von Steuergutschriften an die Gemeinden als verlorenen Zuschuß des Reiches, vorbehaltlich näherer Vereinbarungen über den Weg, auf dem die Gemeinden durch die Steuergutschriften Barmittel erhalten können, sowie Aufbringung der Kosten für Gerätschaften und Material durch langfristige zinslose Darlehen des Reiches auf etwa zwanzig Jahre. Das Programm müßte die Beschäftigung von etwa 400 000 bis 500 000 Wohlfahrtserwerbslosen ermöglichen. Die Entscheidung darüber, ob sie von den Möglichkeiten Gebrauch machen will, soll der einzelnen Gemeinde oder dem einzelnen Gemeindeverband überlassen bleiben. Als Arbeiten kommen in Betracht: Straßenbauten, Meliorationen, Kanalisierungsarbeiten und Einrichtung von Wasserwerkungsanlagen, wie sie der Reichsstädtebund bereits am 15. Oktober gefordert hat. Gleichzeitig hat der Reichsstädtebund in einer Eingabe an die Reichsbahn und Reichspost gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß bei den von diesen Instituten in Aussicht genommenen Arbeitsvergaben in möglichst weitem Umfang der Kollage der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den kleinen und mittleren Städten Rechnung getragen wird.

Arbeitsbeschaffung

für 500000 Wohlfahrtserwerbslose?

Berlin, 27. Oktober. Wie der „Berliner Börsen-Courier“ erfährt, wird das Reichskabinett vielleicht schon in seiner Sitzung am Freitag über einen Plan der Gemeinden Beschluß fassen, der die Arbeitsbeschaffung für 500 000 Wohlfahrtserwerbslose zum Ziele hat. Die Gesamtkosten dieser Aktion belaufen sich dem „Berliner Börsen-Courier“ zufolge auf rund 750 Millionen Reichsmark, da der Lohnaufwand für jeden eingestellten Erwerbslosen auf jährlich 1000 RM. beziffert werde und die vorgesehenen Arbeiten Sachausgaben je Kopf von nochmals 500 RM. bedingen. Die Deckung der Kosten sei wie folgt beabsichtigt: Zunächst einmal erparten die Gemeinden für die eingestellten Wohlfahrtserwerbslosen die übliche Unterstützung, die durchschnittlich 44 bis 45 RM. je Kopf und Monat betrage. Hieraus ergebe sich eine Gesamtsparsnis von rund 250 Millionen Reichsmark. Der Restbetrag soll zum Teil durch Bewährung von Steuergutschriften aufgebracht werden.

Das Arbeitsbeschaffungs-Programm der Reichswasserstraßenverwaltung.

Dresden, 27. Oktober. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Reichsverkehrsminister in einem Schreiben an den Reichswasserstraßenrat das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichswasserstraßenverwaltung bekanntgegeben, für das von der Reichsregierung 50 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt worden sind. Die Liste der Bauvorhaben umfasst zum größten Teil Verbesserungen an den vorhandenen Reichswasserstraßen, die sich im Interesse der Binnenschiffahrt, der Landeskultur und der Schiff-

fahrt seit längerer Zeit als dringend notwendig erwiesen haben. An neueren größeren Bauunternehmungen wird im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms nur ein Bauvorhaben, nämlich die Verbesserung der Borsigt- und Schiffahrtshäufnisse in der Havel von Havelberg abwärts in Angriff genommen. Im ganzen kommen etwa 120 Bauvorhaben in Betracht, die sich auf alle Ströme Deutschlands und einen großen Teil ihrer Nebenflüsse verteilen und bei denen etwa 30 000 Arbeiter beschäftigt werden können.

Von den Bauvorhaben an der Elbe ist besonders erwähnenswert die Befestigung des Ufers und die Ausbaggerung des Strombettes oberhalb von Dresden-Blasewitz. Dafür sind Gesamtmittel in Höhe von 170 000 RM. eingelegt.

Wie bereits früher mitgeteilt, sind ähnliche Arbeiten bei Post- und Köpchenbröde eingeleitet, die eine Regelung des Niedermassers und Befestigung der Ufer zum Ziele haben. Für das gesamte Elbstromgebiet sind 7 865 000 RM. vorgesehen, davon 1,3 Mill. RM. für die Bleichschleufe an der oberen Saale um 0,8 Mill. RM. für ein Deckwerk bei Torgau.

Das Reichskuratorium für Jugend- erziehung beginnt seine Tätigkeit.

Berlin, 27. Oktober. Die neuernannten Mitglieder des Reichskuratoriums für die Jugendberufshilfe traten heute zum erstenmal zu einer Sitzung zusammen. Reichsinnenminister Freiherr v. Gagl hielt eine Begrüßungsansprache und der zuständige Referent im Reichsinnenministerium, Oberregierungsrat Erbe, sprach anschließend eingehend über die Vorarbeiten, die bisher geleistet wurden, und über die künftigen Aufgaben, die das Reich dem Reichskuratorium überweisen hat. Es fand dann eine Besichtigung einer Lehrschule in Döberitz statt, wo die jungen Leute aus den verschiedenen Wehrverbänden schon gemeinsam ausgebildet werden. Anschließend folgte eine allgemeine Aussprache.

Weitere Förderung des Eigenheim-Baues durch das Reich.

Die Reichsregierung hat kürzlich beschlossen, 20 Mill. RM. zur Förderung des Baues von Eigenheimen bereitzustellen.

Für die Förderung kommen nach den Richtlinien, die demnach veröffentlicht werden, bestehende Eigenheime in Betracht, deren Baukosten ohne den Wert des Grundstückes in der Regel zwischen 4000 und 8000 RM. liegen werden. Die nutzbarer Wohnfläche der Wohn- und Schlafräume sowie der Küche darf höchstens 90 Quadratmeter betragen, die Nebenräume müssen sich in den ortstüblichen Grenzen halten. Das Reich wird Hypothekendarlehen zur Erleichterung der Finanzierung gewähren, die in der Regel 1500 RM. nicht übersteigen dürfen.

Für kinderreiche Familien wird jedoch eine kleine Erhöhung der Banddarlehen zugelassen werden. Die Darlehen sollen mit 4 v. H. verzinslich und mit 1 v. H. tilgbar sein. Das Reichsbaudarlehen ist durch Enttragung einer Hypothek für das Reich zu sichern. Der Bauherr muß mindestens über ein Eigenkapital von 30 v. H. nachweisbar verfügen und den Rest der Finanzierung, also insbesondere auch die erste Hypothek, selbst besorgen. Die Maßnahme soll vor allem auch der Arbeitsbeschaffung dienen.

Aus aller Welt.

Zum Aufschlag auf das „Uffenheimer Tageblatt“. Es steht nunmehr fest, daß die Explosion beim „Uffenheimer Tageblatt“ durch eine Granate hervorgerufen wurde und zwar handelt es sich um einen sogenannten Ausschläger. Es wurden Stücke der Granate gefunden. Ferner entdeckte man Reste einer Zündschnur. Wer die Tat begangen hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Wie die „Nürnberger Zeitung“ meldet, beträgt der Schaden etwa 10 000 RM., der vom Verleger getragen werden muß.

* Kommunistenüberfall auf Nationalsozialisten. Um 24 Uhr kam es in Hamburg an der Ecke Große Bleiche — Stadthausbrücke — Wechsstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in dessen Verlauf mehrere Schüsse fielen. Drei Nationalsozialisten wurden verletzt. Sie mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden.

* Berwegener Raubüberfall auf eine Postagentur. — Täter nach Verfolgung entkommen. Ein verwegener Raubüberfall wurde am Donnerstagvormittag in Wertheim (Rheinprovinz) verübt. Kurz nach Beginn des Dienstes in der Postagentur drangen drei junge Burden in den Amtsräum ein. Als der nun Tisch sitzende Briefträger auf den Ruf „Hände hoch!“ überrascht aufblickte, wurde ihm eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht geworfen. Ein Postbeamter, der gerade telefonierte, wurde von dem Räubern mit der Pistole in Schach gehalten. Die Eindringlinge, die mit den örtlichen Verhältnissen sehr gut vertraut gewesen zu sein schienen, bemächtigten sich sofort einer Holzkiste mit Eisenbeschlag, in der sich 2000 RM. befanden. Mit der Beute machten sie sich schleunigst davon. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf. Sie blieb den Verbrechen auch bis Wilhelmshafen auf der Spur, wo die beiden Banditen aber wie vom Erdboden verschwunden waren. Die Räuber waren durch ein im gleichen Haus befindliches Geschäft in das Amt eingedrungen. Auch der Frau des Postagenten hatten sie Pfeffer in die Augen gestreut.

* Der Bär von Bilmersdorf. In der Kolonie „Rhein-gau“ in Bilmersdorf erlegte man dieser Tage einen — Bären! So seltsam und ungläublich die Kunde klingt, ist sie doch schon amtlich bestätigt. Ein Kolonist hatte eines Morgens entdeckt, daß einige seiner Pächner gerötet worden waren. Nach den Spuren zu urteilen, konnte es nur ein Raubtier gewesen sein. Man stellte also eine Falle auf und wollte die vermeintliche wilde Beute fangen. Nach einiger Zeit bemerkte ein anderer Kolonist in seinem Garten ein etwa einen halben Meter langes Tier mit zottigem grauem Fell, das stark humpelte. Die Kolonisten bewaffneten sich mit allerlei Schlagwerkzeugen und übten den seltsamen Eindringling. Als man die Beute näher beäugelte, stellte man fest, daß das unbekannte Tier mit einem Fuße in der Falle hängengeblieben war und sich schließlich selbst amputiert hatte. Wie eine nähere Untersuchung ergab, handelte es sich bei dem Räuber um einen Waschbär, eine Säugetierart, die in den Waldgebieten von Nordamerika heimisch ist. Die Frage nach der Herkunft des Waschbärs ist noch völlig ungeklärt.

* Nord im Gefängnis von Sofia. — Gefangener erschleicht Mithras. In einem Gefängnis in Sofia erschloß ein wegen eines Mazedonier-Mordes lebenslanglich verurteilter Gefangener einen Mithrasgefängnis, der ebenfalls wegen eines Mazedonier-Mordes verurteilt war. Der Mörder gab an, daß er die Tat auf Befehl der Juro ausgeführt habe. Die Pistole habe er während der letzten Gerichtsverhandlung mit einem Mithras gefangen. Der Ermordete gehörte zu der Protogeroff-Gruppe und hatte im Juli d. J. an Stelle eines mazedonischen Abgeordneten verheerlich einen Kunstmaler auf offener Straße erschossen.

* Mäuten des amerikanischen Wahlkampfes. In Denver (Colorado) richtete der fortschrittliche republikanische Senator Bronson Cutting, ein früherer Anhänger Hoovers, heftige Vorwürfe gegen den amerikanischen Präsidenten. Er warf Hoover Parteilichkeit und Günstlingswirtschaft bei der Besetzung der höchsten Stellen vor. Ferner griff er Hoover wegen dessen Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise heftig an und erklärte, daß Hoover keine Ahnung von den Ursachen dieser Krise habe. Die rohe Behandlung der Veteranenarmee in Washington durch Hoover werde nur noch durch dessen „kolossale Dämlichkeit“ übertroffen.

* Eine Anzeige zum Fall der Lindbergh-Kindesentführung. Wie aus Spanien gemeldet wird, hat ein gewisser Jean Saul in Sevilla ein Protokoll unterschrieben, wonach ihm Einzelheiten über die Entführung des Lindbergh-Kindes bekannt seien, vor allem lenne er den Empfänger der damals gezahlten 50 000 Dollar. Saul will früher als Schneider in Los Angeles gearbeitet haben. Eine genaue Untersuchung ist von Amerika aus eingeleitet worden. Es bestehen jedoch sehr starke Zweifel an der Richtigkeit dieser Angaben.

Gefährliche Kavaliere.

Roman von Edmund Sabott.

(Nachdruck verboten.)
In diesem Augenblick schenkte sie noch genau so widerstandsfähig wie zu Anfang ihres Kampfes, und als wollte sie sich ihre Kraft selber beschaffen, rief sie Mac Arrew zu: „Ach brauche nichts! Ich will nichts trinken!“
Aber da sah sie Jeannette aus ihrer hochendenden Stellung emporn, als habe das Wort „trinken“ ihr neues Leben einatmet und sie alles andere vergessen lassen. Sie sprang auf Mac Arrew zu, krachte ihre zarten, durchsichtigen blauen Ärmelchen in seine Hände: „Aber mir geben Sie zu trinken! Ich will trinken! Trinken!“
Mac Arrew strich ihr mit seiner schweren großen Hand über den Kopf. Wie ein gebrechliches Zwerglein sah die winzige Jeannette neben diesem ungeschulten Riesen aus.
„Sie verlassen Ihre Herrin, Jeannette?“ fragte er, fast mitleidig.
„Oh, ich habe Durst.“ wimmerte sie, „ich habe wahnwitzigen Durst! Darf ich trinken? Geben Sie mir zu trinken!“ Und sie schrie wie im Irrenstanz auf: „Ich will trinken! Trinken!“
Sie schrie und schluchzte, sie riß mit ihren scharfen Nägeln Mac Arrews Hände blutig, sie krachte sich an ihm fest. Er streichelte ihr den Kopf, aber sein Blick glitt über sie hinweg zu Gwennie. Er war ganz ernst.
Ihre letzte Truppe verließ sie, Miß Dolan. Sie hatten sich nicht mehr mit diesem kleinen Fräulein in der Wache abgeben. Sie ergaben sich endlich?
„Ich ergebe mich nie!“
„Ich weiß genau, Miß Dolan, daß ich jetzt zu Ihnen kommen könnte, ohne daß Sie auch nur den Versuch machen, Ihren Revolver zu heben. Ich tue es nicht. Es wäre selb. Es geht mit Ihnen zu Ende, es geht mit Ihnen nach Schlimmer zu Ende, als mit dieser Kleinen hier. Ich wundere Sie, Miß Dolan — fast — bin ich Ihnen — dankbar — für diesen Kompt — —“
Verstand sie ihn und der Sinn seiner Worte? Sie verstand nichts, und es war wohl möglich, daß er dies sagte, denn vielleicht wären sonst seine Worte unaußerprochen geblieben.
Aber, Mac Arrew und Gwennie Dolan, sahen sich an, ihre Mäule hingen fest ineinander, lösten sich nicht,

tonnen sie nicht voneinander lösen. Es war, als schauten sie sich durch ihre Augen in alle Tiefen und Abgründe ihrer Seele. Jeannette hing noch immer in Mac Arrews Armen. Er ließ sie plötzlich zu Boden gleiten, ohne daß er dabei Gwennies Gesicht und Augen freilag, und seine breite Gestalt drückte sich ein wenig. Man sah, daß seine Muskeln sich spannten, sein Kopf schob sich langsam nach vorn, halb geöffnet war sein Mund. Sein Atem ging laut.



„Oh, ich habe Durst.“ wimmerte sie, „ich habe wahnwitzigen Durst!“
Noch einmal richtete sich in Gwennie alle Kraft und aller Mut auf. Und als Mac Arrew zwei rasche Schritte auf sie zutrauf, als sie seine Hände auf sich zuschnellen sah, hob sie ihren Revolver gegen ihre Schläfe, sie schloß gleichzeitig einen wahnwitzigen Schmerz in ihrer Hand, ein lurchbares Krachen neben ihrem Ohr — Mac Arrew hatte ihr die Waffe zur Seite geschlagen.
Er stand verwirrt, überrascht von seinem eigenen Angriff, und mußte die Augen schließen. Dann sah er auf Jeannette nieder, die regungslos vor seinen Füßen lag, und es war, als könne er sich nicht befinden, wer dieses kleine, zusammengekauerte Mädchen vor ihm sei, und wie es kam, daß sie hier vor seinen Füßen lag.

Die Kabinetttür wurde aufgerissen. Der Diener des angeklügten indischen Fürsten wollte hereinstürmen, aber er blieb auf der Schwelle stehen. Hinter ihm zeigten sich bestürzte Gesichter. Mac Arrew wandte den Kopf und sah alle an. Seine Stirn zog sich krum, und als er eine rasche, ungeduldige Bewegung mit dem Kopf machte, wurde die Tür ebenso schnell wieder geschlossen, wie sie vorher geöffnet worden war.

Mac Arrew hob Jeannette vom Boden auf, nahm sie auf seine Arme, warf noch einmal einen Blick auf Gwennie, die halb besinnungslos in ihrem Sessel saß, und ging hinaus.
Gwennie war allein, ganz allein. Der letzte Mensch hatte sie verlassen. Sie war nicht imstande, sich in irgendeinem Entschluß hineinzudenken. Tausend zusammenhängende Gedanken zuckten, sofort wieder verflüchtend, durch ihren Kopf, kindliche, schmerzliche, sehnstüchtige, traurige Gedanken, Gedanken der Liebe an Frank Hull, Gedanken des Mitleids mit ihrem eigenen Loß, Gedanken des Heimwehs und der Trauer, weil sie sterben mußte.
Nun weiß ich, wie es um das Sterben ist, dachte sie. Ich werde in dieser Nacht sterben. Morgen wird man meine Leiche in das Meer werfen und Mac Arrew wird mit Achtung seinen Kopf entblößen, und er wird denken: Gwennie Dolan war eine stolze und tapfere Frau. — Ob Frank wohl weinen wird, wenn er alles erfährt? Nein, er wird nicht weinen, denn er ist ein Mann. Ich habe dich so oft geliebt, Frank, nun geht's zum Sterben, und ich kann dich nicht einmal mehr zum Abschied küssen. Sei mir nicht böse! Du bist so weit! Und wo bist du, Vater? Sagt es dir nicht eine Ahnung oder eine Stimme in deinem Herzen, daß ich nun sterben muß?
Gwennie sprach laut vor sich hin und lächelte. Und plötzlich entsann sie sich, wie schrecklich Mac Arrews Gesicht ausgesehen hatte, als er sich auf sie stürzte und als ihr Schutz seinem Angriff ein Ziel setzte. Jetzt erst fühlte sie, daß Mac Arrew sie in jenem Augenblick nicht allein überwältigen und ihr die Waffe hatte nehmen wollen; nein, er wollte sie selbst, er wollte Gwennie Dolan, wollte die Frau besitzen. Wie seine Augen ausgesehen hatten! So blind und starr, so seltsam weit! Niemand hatte Gwennie in ihrem Leben solchen Blick gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

**Gasthof z. treuen Hund
Seifersdorf.**
Sonntag, den 30. u. Montag, den 31. Okt.
große Kirmes-Feier.
Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
feine Ballmusik!
Mit vorzüglichen Speisen und Getränken wartet
bestens auf und laden zu zahlreichem Besuch
ergebenst ein
F. Walther u. Frau.

**Orts- und Bürgerverein
Ottendorf-Okrilla.**
Donnerstag, d. 3. November, abends 8 Uhr im Ringsaal
Versammlung
L. D. 1. Was muß der Bürger von den Steuergutscheinen
wissen und beachten.
Referent: Herr Bacherrevisor Hensch-Königsbrück.
2. Unsere Gemeindevahlen. Die Herren Gemeinde-
verordneten geben einen Tätigkeitsbericht.
Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder der unter-
zeichneten Vereine herzlich eingeladen.
Gewerbeverein. Hausbesitzerverein
Landwirtschaftl. Verein. Rabattparverein.
Orts- und Bürgerverein.

Geschäfts - Uebernahme!
Der geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-
Okrilla und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme,
daß ich mit **1. November 1932** das
Restaurant „Gute Quelle“
in Bewirtschaftung übernehme.
Mit der Bitte mich in meinem neuen Unter-
nehmen unterstützen zu wollen, zeichnet
hochachtungsvoll
Rudolf Plechinger u. Frau.

Haben Sie schon gelesen?

An den Grenzen der Welt	Curwood
Soldaten des Glücks	Dafis
Gewitter im Mai	Ganghofer
Das wachsende Reich	Gutfreund
Der Boyer und die Lady	Hemon
Das Glück um Brigitte	Kronenberg
Charmeuse	Temple
Villa Falconieri	Voss
Loupa der Spieler	Wallace
Männer der Grenzen	Grey

und andere neueste Romane.
Benützen Sie unsere Leihbücherei!
Leihgebühr: 3 Tage 10 Pfg.
Buchhandlung Herm. Rühle.

Achtung! Hier Ottendorf-Okrilla! Welle 05!
Meine sehr verehrten Damen und Herren!
Wir kommen zu der Uebertragung eines
Bunten-Abend
am **30. Oktober 1932**, abends 7 Uhr
im **Gasthof zum Hirsch.**
Konzert - Deutscher Tanz - Humor
mit. Mitwirkung des Humoristen Lukas (Theaterschuppe).
Reichhaltige Gabenverlosung
zum Besten Erwerbsloser und Hilfsbedürftiger. — Los 10 Pfg.
Ortsgruppe Ottendorf-Okrilla der N. S. D. A. P.

Wachberg - Höhe
Sonntag, den 30. Oktober
Montag, den 31. Oktober
Wintzer - Fiest
Vorzügl. Flaschen- u. Schoppenweine
Tanz in der Diele frei!
— Ab 4 Uhr Kapelle! —
Es ladet freundlichst ein **A. Strauß u. Frau.**

Durch die herbstliche Heide
zur gemütlichen Einkehr in die
Buschschänke
Reformationsfest: Musik. Unterhaltung.

Geschäftseröffnung
Ich eröffne am **Dienstag, den 1. Nov.**
im Hause **Mühlstraße 13** ein
Kolonialwaren-
und
Feinkost - Geschäft.
Ich werde bemüht sein die geehrte Einwohnerschaft
von Ottendorf-Okrilla stets mit guter, preis-
werter Ware und sorgfältigster Bedienung zufrieden
zu stellen.
hochachtungsvoll
Fritz Weinhold.

Spare!
Dein Geld hilft der
Deutschen Wirtschaft,
Sichere Anlage bei
Städt. Sparkasse
Radeburg — Gegr. 1854 —

Gasthof zum Hirsch.
Sonnabend, den 29. Oktbr., abends
Reh-Ellen
Es ladet freundlichst ein **R. Lehnert u. Frau.**

**Gasthof „Drei Linden“
Seifersdorf.**
Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Oktbr.
Kirmesfeier - Ballmusik
Mit guten Speisen und Getränken wartet bestens auf
und ladet zu zahlreichem Besuch freundl. ein
Frau verw. Drepte.

**Strick- und Sportwolle in meinem be-
kannt guten Qualitäten kaufen Sie jetzt
ganz besonders billig.**
Strickwolle, schw. u. grau 100 gr. Lage 0.70, 0.65, 0.50, **0.40**
Thermos-Schweißwolle, garantiert nicht filzend
100 gr. Lage **1.15**
Vollwoll-Sportwolle in vielen Farben, 100 gr. Lage
nur **0.65**
Dirndl-Sportwolle, 1X erprobt, immer gelobt,
100 gr. Lage **0.85**
Eugen Martin, Dresdnerstraße 7.

**Das neue Spiel
Jo - Jo**
Stück 10 Pfg. zu haben in der
**Buchhandlung
Hermann Rühle.**

Frauen-Verein.
Dienstag, den 1. Nov.
abends 8 Uhr, im Gasthaus
zum Bahnhof bei Gahr
Versammlung
mit **Herbstfeier**,
gespielt vom Jungfrauenverein.
Um rege Beteiligung bittet
die Vorsitzende.

Gänsefedern
Ia. weiß, vollbaum, ungesch.
3.- bis 3.30
dieselben geschliffen
4.- bis 7.- M. a Pfund
verkauft
in Lausa „Grüner Baum“
Gänse - Vogel.

**Trockenes
Brennholz**
gefägt auf Wunsch gespalten
liefert
Holzspalterei August Menzel.

Poesie-Alben
empfehlen
**Buchhandlung
Hermann Rühle.**
Blumen für Freud und Leid!
Neu eingetroffen:
künstliche Vasen-Blumen
reizende Kopfkranzchen
zu Hochzeiten
und anderen Festlichkeiten.
Blumen für Kränze
Kränze aller Art
empfehlen in reicher Auswahl
zu billigen Preisen
Grafes Blumenhandlung
im Hirsch.

**Neubeiten in
Kalkketten**
sind eingetroffen.
Spiel- und
Galanteriewaren
Hermann Rühle.

Es lacht und blitzt vor Sauberkeit



Wie Sonne strahlt in heller Pracht, was **(IMI)**
wieder sauber macht! Ganz unvergleichlich ist
seine vielseitige Reinigungskraft. Je stärker, je
zäher, je hartnäckiger Schmutz und Schmier —
desto mehr bewährt sich **(IMI)**. Es erleichtert alle
Spül- und Reinigungsarbeit außerordentlich.
Blitzende Sauberkeit in Küche und Haus macht
Freude und schafft Behagen. **(IMI)** ist erstaunlich
vielseitig, sehr billig und ergiebig im Gebrauch.
Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel **(IMI)**
für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!



zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen
für Geschirre und alles Hausgerät!



Hergestellt in den Persilwerken.